

Mein Gedanke zum Sonntag, 16.8.2020, 20. Sonntag im Jahreskreis A



Christine Eder
Pastoralassistentin in Ansfelden



Jesus zieht sich in das heidnische Land von Syrophönizien zurück. Sucht er hier Ruhe vor dem Andrang der Leute oder Schutz vor spürbaren Anfeindungen? Doch schon erwartet ihn eine **heidnische** kananäische **Frau**. Sie hatte wohl schon von ihm und seinem Wirken gehört. Das Wenige, das sie von ihm weiß, genügt ihr in einem **abgrundtiefen Vertrauen alle Hoffnung auf ihn** zu setzen. Nicht um ihre eigene Person geht es, sondern um das Schicksal ihrer **Tochter**, die von einer entsetzlichen Krankheit gequält wird. Eine Mutter kämpft für ihre Tochter. Sie gibt alles für ihr Kind. „Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids!“, so ist ihr flehentlicher Ruf. Doch ihre Bitte wird von Jesus nicht sogleich erfüllt.

Verstehen wir das? Ich denke aber: Entspricht dies nicht auch unserer eigenen Erfahrung? Nicht immer werden sogleich unsere Gebete erhört. Oft erst später, oft auf eine andere Weise, als wir es uns vorgestellt haben.

Doch sie **bittet hartnäckig weiter**, lässt nicht locker, versucht zu überzeugen, lässt sich nicht entmutigen. Schließlich wandelt sich die Szene. Jesus ist berührt vom Glauben und Vertrauen der heidnischen Frau. Er spricht die erlösenden Worte: „**Frau, dein Glaube ist groß. Es soll dir geschehen, wie du willst!**“ Leid wird in Heil gewandelt. Jesus ist der Heilsbringer, der Retter.

Für mich ist dieses Evangelium eine große Ermutigung. Wir dürfen und sollen unsere Sorgen zu Gott hintragen, können und dürfen ihn bestürmen. Nicht aufgeben! Hartnäckig bitten! Für unsere eigenen Anliegen, aber auch, wie die Geschichte so schön zeigt, für die unserer Mitmenschen. Für mich ist **der Mut, der Glauben an Jesus und die Liebe** dieser Frau inspirierend. **Jesus ist auch unser Heilsbringer!** Es geht aber nicht um bloße Wunscherfüllung. Es geht primär um den vertrauensvollen Glauben, dass wir **durch Jesus ein glückendes und gelingendes Leben** finden.

